Gottesdienst: Quasimodogeniti
Gehalten: 7. April 2024 in Kroondal
Predigttext: Johannes 20,19 - 29
Prediger: Pastor Reinhard Keding

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Liebe Gemeinde!

Na, wie ist es mit dem Osterlachen!! Noch da oder schon verstummt?

Eine Unterstützung fürs Osterlachen ein kurzer Witz zu Anfang.

Josef von Arimathäa hatte sein Grab zur Verfügung gestellt. Er kommt nach Hause und erzählt seiner Frau: Liebste, ich habe etwas getan, ohne dich vorher zu fragen. Ich habe unser Grab für den Jesus, den sie gekreuzigt haben zur Verfügung gestellt. Ich musste es einfach tun.

O Josef, musste das wirklich sein, was mach ich denn, wenn wir es für dich oder mich brauchen? Du hast doch noch kein neues gekauft, oder?

Ach, reg dich nicht zu sehr auf. Es ist ja nur fürs Wochenende!!

Ostern geht weiter. Und wie!! Das ist das Thema unseres Predigtabschnittes.

Das Osterlachen scheint der kleinen Jüngerschar schnell vergangen zu sein. Noch sind sie nicht auseinandergefallen als Gruppe. Noch sind sie dabei miteinander zu verstehen, was in den letzten Tagen geschehen ist.

Sind es nur noch die zehn? Judas ist nicht mehr da und Thomas, so lesen wir später, war nicht beim ersten Mal dabei. Ich schätze, die mutigen Frauen, die unterm Kreuz standen und die zum Grab gegangen waren gehören in diese Gruppe der Nachfolger

Ich kann mir vorstellen, wie sie miteinander gerungen haben: wie geht es weiter? Soll jeder und jede wieder seine eigenen Wege gehen? Das war spannend und interessant, ja aufregend, diese letzten drei Jahre!

Manchmal muss man was „hinter verschlossenen Türen“ besprechen, um zu Klärungen zu kommen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit, so heißt das heute, um auch Menschen zu schützen.

Das Evangelium gibt einen anderen Grund an: aus Angst vor den Juden haben sie sich verschanzt. Angst, dass sie in „Sippenhaft“ genommen werden.

Unbegründet war das nicht. Wir wissen von den Zeiten, in denen man die Anhänger der neuen Religion ausrotten wollte. Viele sind Märtyrer geworden.

Wie soll es weitergehen mit uns?

Wir, die wir die Geschichte heute lesen, fragen aus ganz anderen Gründen: wie soll es weitergehen?

Ehepaare stehen manchmal vor dieser Frage. Wie soll es mit uns weitergehen? Wie soll es mit den Kindern weitergehen. Wie soll es in der Gemeinde weitegehen?

Oft ist auch Angst der Auslöser dieser Frage:
Angst, dass das kaputt geht, was alles in Liebe aufgebaut wurde
Angst, das verloren geht, was das Leben so reich und vielfältig schön gemacht hat.

Älter gewordene Menschen mögen diese Frage stellen. Wie soll es mit mir, mit uns weitergehen, wenn die Kräfte nachlassen, wenn ich nach langer Zweisamkeit mit dem Partner, der Partnerin ohne ihn / ohne sie mein Leben neugestalten muss?

Die Angst ist meist darum so bedrückend, weil wir wissen wir müssen Altes zurücklassen, was wir kennen, aber wir müssen uns auf Neues einlassen, von dem wir noch nicht wissen, wie und ob es wirklich klappt.

Mitten hinein in diese sehr existenzielle Herausforderung kommt Jesus! Er kommt mit dem Gruß **Friede sei mit euch**!!

Er lenkt unsre Gedanken von dem sorgenvollen Fragen weg.

Er stellt sich mitten hinein in unsere Lage und sagt uns mit dem Gruß: **Ich bin doch da!!** Er ist doch der Friede, der höher ist als alle Vernunft. Er ist doch der Friede, der stärker ist als alle berechtigten und unberechtigten Sorgen.

So wie Israel immer die Zusage bekam, dass Gott unter ihnen bleibt. Sein Name ***Jahwe*** heißt genau das: Ich bin da.

Genauso ist Gott nun mitten unter uns gegenwärtig, wo wir uns versammeln, weil wir gemeinsam auf dem Weg des Glaubens sind. Darum heißt es bei Matthäus: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen

Zweimal grüßt er mit den Worten Friede sei mit euch!! Das Wesentliche ist schon geschehen. Gott lebt mitten unter uns. Er wird wie damals uns da aufsuchen, wo wir gerade leben, und gibt uns einen Auftrag

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!!

Was für ein Adel!
Was für eine Herausforderung an die ängstlich fragenden Frauen und Männer, die um ihre Zukunft bangen.
Sie alle bekommen den „Heiligen Geist“ zugesagt, von dem es im Nicänischen Glaubensbekenntnis heißt: „der da lebendig machet!!“

Wir alle haben die Aufgabe die Botschaft, die Gott in die Welt gepflanzt hat immer neu zu begießen, damit sie nicht untergeht.

Die Kraft der Sündenvergebung, wird den Christen als konkrete Aufgabe zugesprochen Darin ist das ganze Evangelium zusammengefasst. So werden wir auch in die Welt treten dürfen und immer wieder sagen dürfen: Friede sei mit euch

Ich gestehe, dass ich noch nicht weiß in welcher Situation wir jemanden die Vergebung verweigern dürfen. Eine der Fragen, die ich Jesus gerne im Himmel einmal stellen möchte.

Ostern bedeutet, dass nichts von dem Evangelium verloren gehen soll. Die gute Nachricht wird immer wieder aufstehen, …Durch uns!

Dazu müssen wir nicht erst Theologie studieren, nein, dazu müssen wir einfach nur den Mut haben, dass was unsre Herzen erreicht hat, weiterzusagen und weiterzuleben.

Die Kirchen und christlichen Gemeinden haben vor allem eine Pflicht: wir sollen dafür sorgen, dass das Evangelium nicht in allen Alltagssorgen. untergeht

Die Gemeinde ist der Übungsplatz für den Glauben!! Hier sollen und können wir lernen das Evangelium ernst zu nehmen, den Frieden, den Christus schenkt für uns in Anspruch zu nehmen und weiterzugeben.

Ich kann euch nur ermutigen, bei allen Diskussionen, wie es weitegeht nie aus dem Blick zu verlieren, dass das Wesentliche wesentlich bleibt und nicht eine „Nebenfrage“ zur Hauptsache wird.

Und nun kommt die Geschichte mit Thomas in den Blick

Ich vermute ihr kennt diese Geschichte gut. Mir ist sie seit Kindertagen bekannt. Immer wurde sie erzählt mit der pädagogischen Anweisung: Werde nie so wie Thomas!

Dieser ungläubiger Thomas. Dieser Zweifler!!

Die Geschichte hatte für mich immer eine moralische Botschaft, fast so wie beim Struwwelpeter!!! Werde ja nicht so!!

Der Zweifel ist eigentlich nichts anderes als der Ausdruck einer Tatsache, dass es oft mehr als einen Weg gibt, den man gehen kann, um sein Ziel zu erreichen.

Es gibt oft mehr Denkmöglichkeiten als nur die eine, die mir besonders gefällt, oder die, die ich eben vehement ablehne.

Zweifel ist also zunächst nichts Ehrenrühriges. Von Erich Fried, dem österreichischen Lyriker stammt der Satz: *„Zweifle nicht an dem, der dir sagt er habe Angst. Aber habe Angst vor dem, der dir sagt, er kenne keinen Zweifel!“*

Thomas war beim ersten Mal nicht gekommen. Aber sie haben Kontakt mit ihm aufgenommen. „Wir haben den Herrn gesehen!“

Seine Reaktion: „Ach ja? Wirklich? Kaum zu glauben. Nun ja, wenn es wirklich stimmt, muss ich es selbst erleben. Das reicht mir nicht, wenn ihr es – wenn auch begeistert – erzählt.
Wenn ich ihm nicht selbst begegne, kann ich es nicht glauben.“

Wenn ich nicht … Was gibt es für Gründe, nicht daran zu glauben, dass Jesus auferstanden ist und damit im Grunde an allem zu zweifeln, was Christen sagen und Menschen, die für die Kirche „geradestehen“

Geht es bis heute nicht vielen Menschen so, dass sie laut oder leise fragen, wenn sie der Gemeinde Jesu begegnen. *„Na, ist das alles glaubwürdig? Sind das nicht Heuchler? Sie leben nicht, was sie lehren!!“*

Der Zweifel entsteht oft an dem, was das „Bodenpersonal Gottes“ ausstrahlt.

Der Zweifel, kann auch einen anderen Grund haben. Ich habe Menschen kennengelernt, die nicht mehr glauben konnten, dass das Leben siegen wird. Dieser Zweifel wird gesät durch schreckliche Erfahrungen *„Ich kann nichtmehr an einen liebenden barmherzigen Gott glauben“*

So sagt es unter Tränen eine Mutter, die durch einen Autounfall ihren Mann und zwei Kinder verloren hat. Verursacht durch einen besoffenen Fahrer.

Sie hatte sich für eine lange Zeit aus der Gemeinde zurückgezogen. Zu Ostern kam sie wieder! Sie suchte verzweifelt Trost Und sie fand ins Leben zurück, weil andere in der Gemeinde sie auf ihrem Weg begleitet hatten.

Das, was mir an Thomas besonders gefällt ist sein Mut, trotz des Zweifels wieder zu der Versammlung zu kommen.

Da erlebt er die Begegnung, die ihn wieder auf den Weg bringt, sich diesem Jesus, dem er geglaubt hatte, erneut anzuvertrauen.

Jesus ist ihm entgegengekommen. Er hat ihm das Zeichen gegeben, nachdem er suchte und das er brauchte, um nicht den anderen Weg zu gehen, den Weg, weg von der Gemeinde, den Weg, weg vom Vertrauen, dass Gott mit ihm unterwegs bleibt.

Er wagt wieder den alten Glauben!

„Mein Herr und mein Gott“, bekennt er und das heißt doch: ohne dich will ich nicht mein Leben gestalten.

So gut es für Thomas und der Mutter, von der ich erzählte, war, mit dem Zweifel nicht allein zu bleiben, so wichtig ist dieser Ort der Gemeinschaft für unseren Glauben.

Glaube ist nicht etwas, was wir uns aus den Fingern saugen müssen. Er bleibt Geschenk.

Gerade denen, die Zweifel haben, dürfen wir die Gemeinschaft nicht versagen. Und jedem der zweifelt, ermutige ich, sich nicht von der Gemeinde zu entfernen.

Und was ist mit dem letzten Satz Jesu? „Weil du mich gesehen hast Thomas, glaubst Du. Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!“

Ich verstehe ihn nicht als Rüge, sondern als Einladung an uns, den Kampf, um den lebendigen Glauben immer neu anzugehen.

Ich habe einmal in meinem Leben diese Entscheidung getroffen, dass ich dem Auferstandenen folgen will. Ich habe es immer wieder erlebt, dass der Zweifel, der mir nicht unbekannt ist, besiegt wurde.

Der Auferstandene Jesus wird uns seine Zeichen geben, die wir dafür brauchen

Dann sind wir wie „*neugeborene Kinder*“, Die Faszination an den Neugeborenen ist doch immer wieder, dass sie das ganze Leben noch vor sich haben. Es ist dann nicht eine Frage des Alters, wie lang das Leben ist, sondern eine Frage, ob wir ein erfülltes Leben haben.

Erfüllt, weil wir mit dem Auferstandenen unterwegs sind und am Ende unseres Lebens bei ihm sein werden. Dann werden wir sehen, was wir geglaubt haben.

Ach, einen Satz aus unserem Predigttext liebe ich besonders: ***Da würden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen!***

Ja, wir haben Grund uns zu freuen. Er ist mitten unter uns, mit seinem Geist. Jetzt ist der auferstandene da, und er wird mit euch gehen, wo immer ihr hin gehen müsst. Er wird euch auch durch euren Zweifel begleiten.

Und der Friede Gottes begleite euch! Der Friede, der höher ist als unser Verstand Der Friede, mit dem den der Auferstandene uns begrüßen wird.

Amen